

Wen(n) das Leben in die Knie zwingt...

Religionspädagogische Perspektiven zum Phänomen Krise im Schulkontext

Masterarbeit am Institut für Praktische Theologie an der Universität Innsbruck



die Autorin

Marina Moosbrugger hat im Juni 2017 ihr Masterstudium Katholische Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät Innsbruck abgeschlossen. Sie ist derzeit in der Pastoral und Seelsorge tätig.

Die Masterarbeit wurde am Institut für Praktische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät Innsbruck unter Betreuung von Frau Univ.-Prof.ⁱⁿ MMag. Dr. Martina Kraml verfasst.

Dabei geht es um die Auseinandersetzung mit dem Thema Krisen im Schulkontext aus religionspädagogischer Sicht. Hierzu ging ich insbesondere der Frage nach Erfahrungen mit und subjektiven Sichtweisen von ReligionslehrerInnen bzgl. Krisen im Schulkontext nach. Des Weiteren war es mir ein Anliegen, das Potential des Religionsunterrichts im Umgang mit und in der Prävention von Krisen zu untersuchen. Dies hatte die Erarbeitung religionspädagogischer und theologischer Perspektiven zum Phänomen Krise im Schulkontext zum Ziel.

Forschungsfragen

Die drei erarbeiteten Forschungsfragen, an denen sich wie zuvor erwähnt, das gesamte Vorgehen meiner Arbeit orientiert, lauten:

1. Welche Zugänge haben ReligionslehrerInnen zum Phänomen Krise im Schulkontext?
2. Welchen Beitrag kann der Religionsunterricht aus Sicht von ReligionslehrerInnen bezüglich des Phänomens Krise im Schulkontext leisten?
3. Welche theologischen und religionspädagogischen Perspektiven eröffnen sich für den Umgang mit dem Phänomen Krise im Schulkontext?

Begriffsbestimmung

Bei der Bestimmung der wesentlichen Begriffe wurde v.a. der Krisenbegriff zunächst im Allgemeinen umfassend geklärt und als nächstes unter spezifischer Rücksicht auf den

Schulkontext erläutert. Exemplarisch orientierte sich mein Krisenverständnis u.a. an folgenden Definitionen:

„A crisis is an acute (lasting a few hours to a few weeks), moderate to severe, distressed state of being.“¹

Eine Krise ist „ein Ereignis oder eine Situation, die als untragbare Schwierigkeit wahrgenommen wird und welche die für die betroffene Person vorhandenen oder im Moment zur Verfügung stehenden Bewältigungsstrategien überfordert“².

Bei der weiteren Fokussierung des Krisenverständnisses bezogen auf den Schulkontext wurden beispielsweise entwicklungspezifische Krisen von SchülerInnen im Jugendalter expliziert sowie schulinterne Initiativen, Rollen und Aufgaben im Umgang mit Krisen erläutert.

Methodologie

Aufgrund der Forschungsfragen bot sich eine qualitativ-empirische Untersuchung an. Das Methodologiekapitel zeigt somit einerseits die forschungsleitenden Perspektiven auf und widmet sich andererseits der Erklärung des Forschungsdesigns.

Als forschungsleitende Perspektiven wählte ich eine Kombination aus der Kommunikativen Theologie und der Grounded Theory Methodology (GTM). Ein wesentlicher Vorteil dieser Kombination war, dass sie mir prozessorientiertes und ergebnisoffenes Vorgehen sowie den Einbezug unterschiedlicher Disziplinen und Zugänge ermöglichte.

Die Erhebung der Daten erfolgte wiederum durch eine Kombination von zwei Interviewtechniken – dem narrativen Interview (Schütze) und dem problemzentrierten Interview (Witzel). Dadurch wurden die Daten den Forschungsfragen angemessen erlangt – Helferlich würde vom Kriterium der ‚Gegenstandsangemessenheit‘ sprechen.

Auswertungsprozess und Präsentation der Ergebnisse

Die Auswertungsschritte orientierten sich weitgehend ebenfalls an Methoden aus der GTM und wurden gegebenenfalls durch ähnliche qualitativ-sozialwissenschaftliche Auswertungsmethoden ergänzt. Konkret wurden die Texte zunächst mit der Methode des offenen Kodierens (aus der GTM) und dem Einbezug sequenzanalytischer Herangehensweisen aufgebrochen, untersucht und verglichen. In weiterer Folge gelangte ich durch weitere Kodierprozesse (axial, selektiv) zur Herausarbeitung zentraler Haupt- und Subkategorien. Als Methode der Kategorienbildung und dem Ersichtlich-Machen der Zusammenhänge zwischen diesen erarbeitete ich Skizzen zu jedem Interview. Mittels diesen Modells konnten aus den Daten verankerte („grounded“) Theorien und Erkenntnisse abgeleitet werden. Diese wurden anschließend anhand einer analytischen Geschichte („story“) entlang der Kategorien expliziert.

Thesen

Nach ausführlicher Beschreibung der Forschungsergebnisse wurden die wichtigsten empirischen Erkenntnisse am Ende dieses Kapitels anhand von 11 Thesen gebündelt zusammengefasst. Exemplarisch sind im Folgenden drei dieser Thesen genannt:

1. Eine Krise ist etwas, das vom Normalen, Idealen, Alltäglichen abweicht. Eine Krise erschüttert, bringt Menschen an ihre Grenzen, fordert sie heraus.
2. Ein guter Umgang von ReligionslehrerInnen mit Krisen erfolgt bedürfnisorientiert und situationsangemessen. Er zielt auf die Ermöglichung von besserem Leben ab, ist aber stets nur ein Versuch bzw. eine Möglichkeit dies zu erreichen, nie eine Garantie für die vollständige Auflösung und Aufarbeitung der Krise.
3. Religionsunterricht (RU) unterscheidet sich in einigen Aspekten wie z.B. Noten- und Stoffdruck von anderen Unterrichtsfächern. RU wird als Ort innerhalb der Schule empfunden, in dem der Auseinandersetzung mit Lebensthemen und damit verbundenen Krisen Raum zur Verfügung steht. Das christliche Menschenbild begründet diesen Raum. Dieser Anspruch kann jedoch auch in Spannung zu dem Verhalten von ReligionslehrerInnen in Krisensituationen geraten.

Theologie in Lebens- und Krisenerfahrungen suchen und entdecken – Theologisch-religionspädagogische Perspektiven

Die erarbeiteten Thesen sollten jedoch nicht nur für sich dastehen, sondern es war mir wichtig, diese in einem weiteren Kapitel unter theologisch-religionspädagogischer

Rücksicht zu betrachten. Dies führte sowohl zu einer Vertiefung als auch zur kritischen Betrachtung einzelner Aspekte meiner Thesen und gegebenenfalls auch zur Eröffnung neuer Blickrichtungen. Damit soll u.a. hervorgehoben werden, dass Theologie und Empirie nicht zwei gegenüberstehende Größen sind, sondern Theologie in den konkreten empirischen Erfahrungen und Erkenntnissen gesucht und gefunden werden kann und soll. Die sechs Themenbereiche, die ich dabei aufgrund meiner Thesen aufnahm und theologisch-religionspädagogisch reflektierte, lauten:

1. Krise als unvorhersehbarer Bruch
 - Störungen und Grenzerfahrungen aus Sicht der TZI und Kommunikativen Theologie
2. Auswirkungen von Krisenerfahrungen auf die unmittelbar und ferner Beteiligten und den Religionsunterricht
 - Trauererfahrungen und Auferstehungshoffnungen Jugendlicher
 - Auseinandersetzung damit als Aufgabe des Religionsunterrichts
3. Notwendigkeit und Potentiale der Thematisierung von und Unterstützung in Krisenzeiten
 - Handlungsstrategien und Unterstützungsmöglichkeiten
4. Gelingender Umgang von ReligionslehrerInnen mit Krisen inkludiert Ohnmacht und Kontingenz
 - Zwischen Macht, Wirklichkeit und eingestandener Ohnmacht in TZI und Komm. Theo.
5. Korrelation von Glaube und Lebenserfahrungen als ein Potenzial des Religionsunterrichts
 - Grundzüge des Prinzips der Korrelation
 - Schule als ‚Ort der Anerkennung‘
6. Bedeutung des Religionsunterrichts und der Schulpastoral unter diakonischem Anspruch
 - Spezifische Aufgaben des Religionsunterrichts
 - Schulpastoral als Beitrag zu einer menschenwürdigen Schulkultur

Anmerkungen

- 1 WEBER, Janice G.: Individual and Family Stress and Crisis. Thousand Oaks 2011, 23.
- 2 WARGER, Ruth: Der plötzliche Todesfall Jugendlicher. Unterstützungsmöglichkeiten in der Schule. Ein Handbuch für Schulleitung, Lehrpersonal, Krisenteams an Schulen sowie schulexterne psychosoziale und psychologische Fachkräfte, Innsbruck 2015.

Autorinneninformation

Marina **Moosbrugger**, MA
Leopoldstraße 54
A-6020 Innsbruck
e-mail: marina@moosbrugger.eu